

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 174

Montag den 29. Juli 1918 abends

84. Jahrgang

## Preise für Treibhausgemüse.

In Ergänzung der Ministerialverordnung Nr. 1200 V G 2 vom 22. Juli 1918 wird folgendes bestimmt:

1. zu I 13 der erwähnten Verordnung betreffend Tomatenpreise:  
Solche Tomaten, die nachweislich bis zur Ernte oder bis kurz vor der Ernte unter Glas gezogen worden sind, unterliegen dann nicht dem festgesetzten Höchstpreise, wenn sie an der Erzeugerstelle unmittelbar an Verbraucher verkauft werden. Der zuständige Ortsbehörde liegt es ob, darüber zu wachen, daß in diesen Fällen tatsächlich nur unter Glas gezogene Ware zum Verkauf kommt. Die Landesstelle für Gemüse und Obst kann in besonderen Fällen weitere Ausnahmen bewilligen.
2. Zu I 14 der erwähnten Verordnung betreffend Gurkenpreise:  
Solche Gurken, von denen 60 Stück über 60 Pfund wiegen, unterliegen dann nicht dem festgesetzten Höchstpreise, wenn sie nachweislich bis zur Ernte oder bis kurz vor der Ernte unter Glas gezogen worden sind.

Dresden, am 26. Juli 1918.

Ministerium des Innern.

Druckmaschinen für Gemeindebehörden fertigt Buchdruckerei Carl Jehne

## Saatwicken

zur Grünfüttererzeugung zum Preise von 34 M. für den Zentner ab Standfuß & Lashödel hier hat gegen Saattarie abzugeben

Rommunalverband Dippoldiswalde, am 28. Juli 1918.

## Sonderzuweisung.

Mit Rücksicht auf die fortbestehende Kartoffelknappheit werden für die Woche vom 28. d. M. bis 3. August auf den Kopf der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung 1 Pfund Gerstenmehl

verteilt.

Dippoldiswalde, am 28. Juli 1918.

Der Kommunalverband.

Großes Hauptquartier, 25. Juli 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.  
Die Kampftätigkeit lebte vielfach am Abend auf. Sie war während der Nacht besonders beiderseits der Scarpe in Verbindung mit erfolglosen Vorstößen englischer Infanterie gesteigert.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.  
An der Schlachtfeldfront zwischen Soissons und Reims blaute die Gesechtstätigkeit gestern weiterhin merklich ab.

In der Champagne wurden Teilangriffe der Franzosen beiderseits von Verthes abgewiesen.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.  
Erfolgreiche Erkundungsvorstöße in den Vogesen und im Sundgau. Der Erste General-Quartiermeister.  
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 28. Juli 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.  
Kege Erkundungstätigkeit. Stärkere Vorstöße des Feindes nördlich der Lys, beiderseits der Somme und nordwestlich von Mondhje wurden abgewiesen. In einzelnen Abschnitten Artillerietätigkeit.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.  
An der Kampffront verlief der Tag ruhig. Kleinere Infanteriegefechte im Vorgelände neuer Stellungen.

In der Champagne drang der Feind im drückenden Angriff in unsere vorderen Linien südlich vom Fichtelberge ein. Unser Gegenstoß warf ihn größtenteils wieder zurück. Der Erste General-Quartiermeister.  
Ludendorff.

## Deriliches und Sächsisches.

Nachdem die anstehende Blutarmut (infektöse Anämie) der Pferde neuerdings auch in Deutschland aufgetreten ist, erscheint es angezeigt, die Aufmerksamkeit der Pferdebesitzer auf diese neue furchterliche Krankheit der Pferde zu lenken. Zu diesem Zwecke ist vom Kaiserlichen Gesundheitsamt über die anstehende Blutarmut der Pferde eine in Nr. 30 der Sächsischen Landw. Zeitschrift abgedruckte gemeinschaftliche Belehrung herausgegeben worden, die überdies sämtlichen Tierärzten Sachsens durch das Landesgesundheitsamt übersendet worden ist.

Die Zahl der Unfälle beim sächsischen Bergbau betrug im ersten Halbjahr 1918 insgesamt 3448, d. i. erheblich mehr als im Vorjahre, wo im gleichen Zeitraum 2320 Unfälle gemeldet wurden. 37 Unfälle hatten den Tod, 142 die dauernde teilweise Erwerbsunfähigkeit zur Folge. Von den Unfällen ereigneten sich 3164 (i. B. 2072) beim Steinkohlenbergbau, 247 (204) beim Braunkohlenbergbau und 75 in den Erzbergwerken.

Die Deutsche Turnerschaft am 1. Januar 1918. Die Erhebung des Bestandes der Deutschen Turnerschaft am 1. Januar 1918 hatte nach der Uebersicht, die der Geschäftsführer Dr. Kahl jetzt in der „Deutschen Turn-Zeitung“ gibt, folgendes Ergebnis: Vereine bestanden in 8378 Orten 10409. Von diesen beteiligten sich an der Bestands-erhebung 6495 Vereine, während 3914 Vereine, die am 1. Januar 1914 insgesamt 222176 Vereinsangehörige zählten, nicht berichteten. In den berichtenden Vereinen waren 801345 männliche Vereinsangehörige über 14 Jahre (9 Prozent weniger als im Vorjahre) und 39070 Frauen und Mädchen über 14 Jahre (17,3 Prozent weniger als im Vorjahre). Im Felde stehen hier von insgesamt 517840 Vereinsangehörige. Der Turnbetrieb läßt immer mehr

## Ehrentafel für deutsche Tapferkeit und Treue.

Aus der Verlustliste Nr. 527 der Königl. Sächs. Armee.

- Fled, Georg, Gefr., Glasbütte, I. v.
- Göhler II, Karl, Rechenberg, I. v.
- Göhler, Paul, Rastau, I. v.
- Horn, Paul, Ammeldorf, Schw. v.
- Kästner, Albert, Gefr., Dippoldiswalde, I. v.
- Schmidt IV, Artur, Ruppendorf, gefallen.
- Schubert, Max, Altenberg, I. v.
- Weigelt, Max, Reichstädt, Schw. v.
- Wurm, Erich, Glasbütte, verm.
- Zimmermann, Richard, Gefr., Reichenau, gefallen.

nach. Ihn legten regelmäßig fort mit den Männer- abteilungen 1930 Vereine (27,5 Prozent weniger als im Vorjahre) mit Jugendabteilungen 2662 (18 Prozent weniger), mit Frauen und Mädchen 886 (14,6 Prozent weniger), mit Kindern 434 Vereine (23 Prozent weniger).

Altenberg. Die von der hiesigen Zwitterstickgewerkschaft aus ihrem vorjährigen Reingewinn der Ortsgruppe Altenberg des Arbeitsvereins Dippoldiswalde überwiesenen 5000 Mark in 5prozentiger Reichsanleihe sind zur Unterhaltung der Kinderbewahranstalt bestimmt worden, der die alljährlichen Zinsen zufließen werden.

Eine Dresdner Großhandlung läßt zu medizinischen Zwecken in hiesiger Gegend Ebereschensbeeren sammeln, da die bisherigen Rohstoffe aus dem Auslande nicht zu haben sind. Gerade jetzt ist die rechte Zeit für das Sammeln der noch unreif benötigten Beeren an Sträuchern und Bäumen.

Kreitscha. Dem seit länger als 30 Jahre bei der Firma Moritz Schulze Söhne in Kreitscha in Arbeit befindlicher Werkführer Herr Gustav Richter dabeist ist das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen worden. Die Ueberweisung der Auszeichnung erfolgte am 24. ds. Mts. in Kreitscha durch Herrn Amtshauptmann Edlen v. d. Planitz unter herzlicher Beglückwünschung in Gegenwart des Arbeitgebers Herrn Fabrikbesitzer Schulze.

Potschappel. Ein Einbruch wurde am Freitag im Rathaus verübt. Nach Anhoören der Für des Weidamies drang der Dieb ein und durchsuchte sämtliche Behälter. Sein Hauptaugenmerk hatte er auf Brotmarken gerichtet, von denen er für etwa 50 Pfund Brot mitgenommen haben soll. Außerdem wird noch ein kleiner Betrag tags vorher eingegangener Gebührgelder vermisst.

Dresden. Kronprinz Georg ist zum Oberstleutnant im österreichischen Dragoner-Regiment Nr. 3 ernannt worden.

Leipzig. Gelegentlich einer Revision der bei der Gepäckaufbewahrungsstelle des Leipziger Hauptbahnhofes verwahrten Gegenstände machte sich ein Karton durch einen starken Berwegergeruch bemerkbar. Er enthielt, wie festgestellt wurde, den Leichnam eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts. Der Karton lagert schon seit dem 6. Juli und ist an diesem Tage in der Zeit zwischen 6 und 12 Uhr nachmittags zur Aufbewahrung abgegeben worden. Die kleine Leiche war zunächst in einen Bogen bräunliches Papier eingeschlagen und in

einen Bapplasten von gleicher Farbe verpackt, der wieder um in einen Bogen starkes graues Packpapier eingeschlagen und mit starkem Papierbindfaden verschnürt war.

Chemnitz. Wegen Ueberschreitung der Höchstpreise hatte sich am Donnerstag vor dem hiesigen Landgericht der Garnhändler Gustav Wolf Langer zu verantworten. Er hatte einem 17-jährigen Kaufmannslehrling, der seinem Arbeitgeber 23 Kilogramm Garn gestohlen hatte, dieses abgekauft und beim Weiterverkauf den festgesetzten Höchstpreis um 846 M. überschritten. Dafür wurde er zu 1000 M. Geldstrafe verurteilt; die mehrerzielten 846 M. wurden außerdem eingezogen.

Zwickau. Dem Stadtrat ist durch einen Ungenannten eine Schenkung von 10000 M. zugegangen, wovon 5000 M. für den Bürgerhospitalfonds und 5000 M. für den Verein Heimadant bestimmt sind.

Obernau. Von einer in der Töpfergasse wohnenden Familie erkrankten Vater und Tochter nach dem Genuß selbstgeernteter Pilze. Es lag schwere Vergiftung vor. Doch konnten die Erkrankten, da glücklicherweise ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, gerettet werden. Der Erkrankte ist seit 20 Jahren eifriger Pilzsammler.

Lichtenstein. Hier wurden zwei 18 und 20 Jahre alte Bergarbeiter L. aus Hohndorf und ein 19 Jahre alter Bergarbeiter W. aus Ködlich verhaftet, die sich im vorigen Monat auf der Straße von Ködlich nach Lichtenstein an einem Dienstmädchen von hier und einer Fabrikarbeiterin aus Callenberg schwer vergangen haben sollen. Die Burschen wurden ins hiesige Gerichtsgefängnis abgeliefert.

Schneeberg. Wegen einer Verbindung des Erzgebirges mit dem Vogtlande durch die Eisenbahn hatten sich Vertreter der in Frage kommenden Städte im Rathaus zu Schneeberg zusammengefunden. Es wurde unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Hesse aus Eibenstock ein vorbereitender Ausschuss gebildet, für den die Städte Reichenbach, Schneeberg, Neustädtel, Eibenstock und Johanngeorgenstadt je drei Vertreter entsenden sollen. Dieser Ausschuss soll sich zunächst über die Linienführung einigen.

Oberneukirch. Von gesundem Schlaf zeugt das Verhalten des Hausnechts auf der Bergwirtschaft des Vallenberges beim letzten Gewitter, bei dem es in die Wirtschaft eingeschlagen hat. Der Biß hat gerade in dem Teil der Gebäude, in dem der Hausnecht schlief, besondere Zerstörungen angerichtet, so unter anderem mehrere hundert Biergläser zerschmettert. Trotz alledem versicherte der Schlafner, von dem ganzen Vorgang nichts gehört zu haben.

## Vermischtes.

Die erfolglose Offensive. Aus Großbröningen berichtet die „Weim. Ztg.“: Bei allem Ernste der Zeit lebt doch noch ein erfrischender Humor im Volke. Schreibt da neulich der Bürgermeister von R. an den in G.: „Lieber Kollege! Ich teile Dir mit, daß die Jungmannen aus G. gestern gegen Abend einen überraschenden Vorstoß gegen R. machten; das Ziel ihres Stoßes war der Garten der Frau S. am Eingang unseres Dorfes; sie übertraten im ersten Anlauf das Drahthindernis und setzten sich in den Erdbeerbeeten fest. Ein sofort von Frau S. unternommener Gegenstoß warf den Feind aus dem besetzten Garten, wobei Frau S. einen Gefangenen machte. Derselbe lagte aus, daß die schwache Stelle im Drahtverhau des Gartens durch einen Ueberläufer aus R. verraten worden sei. Verluste an Material sind unsererseits nicht zu beklagen. Soge Deinern Jungmannen, wenn sie wieder

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigepaltene Zeile 65 bez. 50 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingehandt, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 50 Pf.

worgingen, würde ein Trommelfeuer sie derart einbenden, daß sie 14 Tage nicht sitzen könnten. Mit herzlichem Gruß usw."

### Beste Nachrichten.

#### Die Legislaturperiode des Reichstags bis 12. Januar 1920 verlängert.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz, wonach die Legislaturperiode des Reichstages bis zum 12. Januar 1920 verlängert wird.

#### Ein neuer Hoffungsanker der Italiener.

Agano. Die italienische Presse gründet auf das Eingreifen der Japaner in Sibirien die weitgehenden Hoffungen auf die künftige Entscheidung. Die Blätter scheinen plötzlich vergessen zu haben, daß sie gestern noch die italienische Front als die wichtigste bezeichneten, auf der die Entscheidung fallen müsse.

#### Unterseebooter

##### „Kapitänleutnant Weddigen“.

Berlin, 26. Juli. Wie wir hören, wird beabsichtigt, Unterseebootern den Namen besonders verdienstlicher Unterseebootkommandanten zu verleihen. So hat einer der Unterseebooter bereits den Namen „Kapitänleutnant Weddigen“ erhalten.

#### Besserung im Befinden

##### Des Fliegerleutnants Pütter.

Münster, 27. Juli. Der von hier gebürtige Fliegerleutnant Pütter, der jüngst den Orden Pour le mérite erhalten hatte, war am 16. d. M. mit einem brennenden Flugzeug gelandet. Er hatte schwere Brandwunden erlitten. Sein Befinden hat sich jetzt gebessert, so daß Hoffnung auf völlige Genesung besteht.

#### Die Spannung zwischen den Bolschewiki und der Entente.

Stockholm. Die Verschleppung der öffentlichen Kriegserklärung, die von der Entente zu erwarten steht, erklären die der Entente nur Zeit gewinnen will, um einerseits den tschechisch-slowakischen Truppen die Möglichkeit zu geben, sich an den besetzten Stellen zu verstärken, und andererseits noch zu retten, was zu retten ist. Die russische Regierung wird kaum die Konsulate der Entente in den Häfen Moskaus dulden, nachdem die Abreise der Gesandten aus Wologda für den bevorstehenden Abbruch mit der Bolschewikregierung spricht. Die Abreise der Gesandten wird in Moskau als eine Demonstration gegen die Bolschewiki angesehen.

#### Zwei englische Kriegsschiffe gesunken.

Reuter meldet aus London amtlich, der Hilfskreuzer „Armorea“ wurde am 23. Juli von einem deutschen U-Boot versenkt. 10 Mitglieder der Besatzung werden vermisst.

Ein britischer Torpedojäger lief am 24. Juli auf Grund und sank. 13 Mann der Besatzung werden vermisst.

#### Vorläufig kein Friedensschritt der Kurie.

Rom, 27. Juli. Laut „Römische Volkszeitung“ verläßt entgegen anderweitigen Gerüchten in vatikanischen Kreisen, daß der Papst vorläufig bei den Kriegführenden keine neuen Friedensschritte zu unternehmen gedenke. Das Kardinalstaatssekretariat ist eifrig mit dem Ausbau der diplomatischen Beziehungen des Heiligen Stuhles zu verschiedenen Staaten beschäftigt. Man hält bedeutende Beschlüsse für bevorstehend, denen eine diesbezügliche päpstliche Botschaft folgen soll.

#### Notlage der italienischen Landwirtschaft.

Agano. Italienischen Blättermeldungen zufolge konnten wegen Mangels an Zugoch die Felder in Oberitalien und im Friaul nicht bestellt werden. Wegen des großen Milchmangels haben die Behörden Milchfäße in der Schweiz gekauft, die aber bisher noch nicht eingetroffen sind.

#### Ein neuer gewaltiger Zusammenprall an der Westfront?

Bern. Die meisten Zeitungen erwarten einen neuen gewaltigen Zusammenprall auf der Ebene des Tardenois, der vielleicht von einem gleichzeitigen Vorstoß der Deutschen begleitet sein wird.

#### Allgemeine Mobilmachung in Rußland?

Von der schweizerischen Grenze, 27. Juli. Schweizerische Blätter melden, daß nach eingetroffenen Telegrammen die allgemeine Mobilmachung in Rußland am 17. Juli begonnen hat. (Soll das den Grund zu einer englischen „Intervention“ abgeben? D. R.) — Nach einem Telegramm des „Secolo“ aus London bereiten sich die verbündeten Truppen auf der Halbinsel Kola vor, unter günstigen Bedingungen dort die Winterlager aufzuschlagen.

#### Irredentistische Hege der rumänischen Königin.

„Der Zoller“, das geleseste Tagesblatt Hohenzollerns und offiziöses Organ des fürstlichen Hofes in Sigmaringen, berichtet in Nr. 167 an auffälliger Stelle folgendes:

Der frühere rumänische Minister Antonescu, der bekanntlich vor einiger Zeit in österreichischem Dazug mit amtlicher deutscher Erlaubnis nach der Schweiz reiste, schreibt im Pariser „Temps“:

Die Königin Maria besucht in den Karpaten die Oberen, die an Oesterreich-Ungarn abgetreten werden müssen. Sie läßt die Kinder und verteilt an die Bauern Kleider und Lebensmittel. Die Bauern fassen ihr die Hände und rufen: Auf Wiedersehen!

Dazu bemerkt „Der Zoller“: Man braucht nur daran zu erinnern, daß die Königin von Rumänien mit die treibende Kraft bei dem Bündnisverrat des Landes war und aus ihrer ausgesprochenen Vorliebe für die Feinde der Mittelmächte nie ein Fehl gemacht hat, um sich die Antwort auf die Frage, was sie mit ihren Besuchen in den abgetretenen Gebieten bezweckt, von selber geben zu können. — Auch ein Ergebnis allzugroßer deutscher Gülmäßigkeit und Milde beim Bukarester-Friedensschluß!

#### Sühne für Mirbach.

Die „Römische Zeitung“ weist in einem Berliner Telegramm darauf hin, daß die Sowjetregierung bekanntlich Sühne für den Mord an dem Grafen Mirbach zugesichert habe, und auch nach den vorliegenden Nachrichten eine größere Anzahl Sozialrevolutionäre erschossen worden seien, aber der Zusammenhang zwischen den Hingerichteten und den Mördern sei unbekannt. Die Forderung, daß die Sowjetregierung mit aller Tatkraft auf ihre Ergreifung ausgehe, müsse daher immer wieder erhoben werden. Es ist zu betonen, daß man noch immer darauf wartet, daß die Regierung Beweise eines tatkräftigen Vorgehens zur Verhaftung der Mörder liefere. Erst dann wird und kann die öffentliche Meinung Deutschlands sich beruhigen.

#### Internierte Deutsch-Russen kehren in die Heimat zurück.

Czerk. Nachdem viele russische Gefangene aus dem Czerker Gefangenenlager nach der Heimat entlassen worden sind, treffen jetzt fast täglich viele Deutschrussen ein, die nach dem Ausbruch des Krieges in Sibirien interniert waren und erhalten in Baracken und in der Notkirche des Czerker Gefangenenlagers notwendige Verpflegung. So traf jetzt ein Zug mit 25 Wägen ein.

#### Tschechische Verbände in Mostau aufgelöst.

Stockholm. Die in Mostau gegründeten tschechischen Vereinigung und Komitees wurden, wie der Korrespondent der Telegraphen-Union erzählt, aufgelöst und viele Tschechen verhaftet. Obwohl die sich in Mostau aufhaltenden Tschechen vielfach mit den Bolschewiki zusammengehen, herrscht in der tschechischen Kolonie doch große Unruhe. Eine von Mostau aus nach der tschechischen Front abgegangene Kommission, die für eine friedliche Lösung wirken sollte, kehrte unermächteter Sache nach Mostau zurück.

#### England will sich von seinen Versprechungen drücken.

Haag. Aus New Yorker Meldungen der Londoner Presse geht hervor, daß die britische Regierung sich große Mühe gibt, um von ihrem Versprechen an Amerika, die Fronteinfälle durch neue Aushebungen aufzufüllen, frei zu werden. Die englische Regierung läßt durch die Zeitungs-korrespondenten feststellen, daß die Erfüllung ihres Versprechens eine allgemeine Verzerrung in Großbritannien herbeiführen würde, weil die Hilfsquellen an Mannschaften sich allmählich erschöpfen. Aus Notmaßnahme werden die jetzt noch in Amerika befindlichen Briten unter die Fahnen gerufen.

#### Troelstra nach Bevey abgereist.

Genf. Pariser Blätter berichten aus London, daß Troelstra nach Bevey abreist, um mit Schweizerischen, deutschen und österreichisch-ungarischen Sozialisten über Friedensfragen zu sprechen. Französische Sozialisten werden an den Besprechungen nicht teilnehmen, da die französische Regierung ihnen keine Pässe erteilt, weil die politische Haltung der französischen Sozialisten mit Ausnahme von Thomas eine prinzipielle Ablehnung aus-schließt.

#### Die Gruppierung der französischen Truppen.

Nach den Informationen der französischen Presse wird die Verbindung zwischen den Armeen der Generale Berthelot und Degoutte durch die Heeresgruppe des Generals Mitry aufrecht erhalten. General Mitry übernimmt mit seinen Truppen nach Fühlungnahme mit dem linken Flügel der Berthelot-Armee heftige Angriffe gegen die deutsche Front, um diese zurückzudrücken, hat indes bisher anscheinend keine Erfolge erzielt. Zwischen der Marne und Reims leisten die deutschen Truppen erbitterten Angriffen der französisch-italienisch-britischen Divisionen hartnäckigen Widerstand.

Paris, 27. Juli. Aus den Frontberichten der Blätter läßt sich erkennen, daß General Foch zu einer beträchtlichen Einschränkung seiner Angriffsfront genötigt worden ist. Nördlich der Marne hat das Erscheinen starker deutscher Reserven die Verbündeten zur vollständigen Einstellung ihrer Angriffsbewegung genötigt, und sie versuchen nur noch südlich der Marne in den Besitz von Douchy zu gelangen. Bisher sind die Anstrengungen der Verbündeten, bei denen zu 70 Prozent Franzosen beteiligt sind, ohne jeden Erfolg geblieben, und aus den Kommentaren der Militärcorrespondenten geht hervor, daß die Hoffnungen, sich in den Besitz der Schlüsselstellung von Soissons zu setzen, erheblich zusammengebrochen sind.

#### Der König von Griechenland in Lebensgefahr.

Amsterdam. Der Äthener Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamchen Courant“ meldet an sein Blatt, daß bei der Rückkehr des Königs von Griechenland von der serbischen Front eine Bombe eines feindlichen Flugzeuges in der Nähe der Lokomotive des königlichen Zuges auf dem Bahnhofe in Florina explodierte. Es wurde niemand verletzt.

## Der englische Friedenswille.

### Friedensverlangen eines englischen Ministers.

Arthur Henderson, der englische Arbeiterminister, hielt eine Ansprache in Oldham, in der er eingehend ausführte, warum ein Bölkerbund alle Kriegführenden sowohl wie die Neutralen umschließen müsse. Es müsse eine internationale Atmosphäre geschaffen werden, in der Streitigkeiten zwischen den Bökern geschlichtet werden könnten. Man dürfe jedoch nicht von einer Familie sprechen, ohne gleichzeitig auf Rache verzichten zu wollen. Henderson fordert Lloyd George auf, durch Vermittlung eines neutralen Komitees Verhandlungen mit Deutschland einzuleiten. Vorbesprechungen würden die englische Regierung nicht binden und könnten doch zu keiner Verständigung führen.

### In England verstärkt sich die Friedenspartei.

In London fand eine Sitzung des radikalen Ausschusses statt, an der zahlreiche Abgeordnete liberaler Richtung und pazifistische Politiker teilnahmen. Der Abgeordnete Lee Smith unterbreitete eine Kundgebung zur Genehmigung, die im ganzen Lande verteilt werden soll. In dieser Kundgebung, die angenommen wurde, heißt es: 1. Jedes künftige Friedensangebot muß die bedingungslose Aufgabe Belgiens enthalten, 2. die Verbündeten müssen ihre Geheimverträge und ihre Verträge über Vorzugs-tarife revidieren, 3. jede Schutzpolitik ist zu verwerfen, da sie die Bedrohung des kommenden Bölkerbundes bedeutet.

### Uneinigkeit unter den Arbeiterministern.

Der englische Arbeiterminister John Lodge, der beim letzten Arbeiterkongress in London gegen die Kündigung des Burgfriedens aufgetreten war, hat sich nun völlig von der Arbeiterpartei losgesagt. In einer Ansprache vor einer Versammlung von Gewerkschaftsvertretern aus der Eisen- und Stahlindustrie stellte er die Forderung auf, daß sich die Gewerkschaft von der parlamentarischen Arbeiterpartei loslöse, da diese im Widerspruch zu den politischen Bestrebungen der englischen Gewerkschaftler stehe. Im Wahlkreis Hodges sind wiederholt Protestversammlungen gegen die Haltung des Ministers abgehalten worden. Lodge wurde aufgefordert, sein Mandat niederzulegen, was er bisher abgelehnt hat.

### Der Munitionsarbeiterstreik in England.

Der Streik der englischen Munitionsarbeiter begann infolge Mangels an ausgebildeten Arbeitern durch die Regierung in den Kriegsmaterialfabriken am Dienstag in Coventry, wo 12 000 Mann die Arbeit einstellten. Inzwischen dehnte sich der Streik auch auf Birmingham aus, so daß die Gesamtzahl der Streikenden bereits auf 150 000 Mann gestiegen ist. Das Kriegskabinett trägt sich mit dem Gedanken, sie an die Front zu schicken, falls sie nicht die Arbeit wieder aufnehmen. Auch in Manchester und anderen Städten wird mit dem Streik gedroht.

## Die tschecho-slowakische Gefahr wächst.

### Troški will ihrer Herr werden.

Das Reutersche Bureau hat die amtliche Meldung erhalten, daß Japan den Vorschlag der Vereinten Staaten, den tschecho-slowakischen Armeen in Sibirien beizustehen, angenommen hat.

Diese Meldung läßt erkennen, daß Amerika den weitgehenden englischen Interventionsplan auf eine bloße Hilfeleistung für die Tschecho-Slowaken verkürzt und zurechtgestutzt hat. Und wenn jetzt Japan diese fast bis zur Unkenntlichkeit veränderte Formel angenommen und seinem politischen Programm zu eigen gemacht hat, so ist damit noch längst nicht gesagt, daß Japan eine regelrechte Intervention auf dem ostasiatischen Festlande durchzuführen gedenkt, wie die Engländer es sich erträumt hatten.

Auf einer Gouvernementskonferenz der Fabrikkomitees erklärte Troški am 24. Juli in längerer Rede u. a.:

Es liegt eine große Gefahr für uns vor. Das ist der tschecho-slowakische Aufstand. Es ist ganz klar, daß die Tschecho-Slowaken Mietlinge der französischen und englischen Börsen sind und danach streben, eine neue Ostfront zu schaffen. Wenn wir mit ihnen nicht in aller nächster Zukunft fertig werden, wenn die Deutschen nur die Möglichkeit der Schaffung dieser Front voraussehen, so können die Deutschen aus rein strategischen Zwecken die Kriegeroperationen aufnehmen. Wir müssen um jeden Preis dieses Hindernis von unserem Wege entfernen. Wenn wir den tschecho-slowakischen Aufstand nicht brechen, so werden wir auf größte Schwierigkeiten auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet stoßen. Mit der Befestigung der tschecho-slowakischen Front fällt auch die reiche Ernte an der Wolga in unsere Hände, und dann sind wir unbesiegt.

Auf eine Anfrage auf derselben Versammlung bezeichnete Troški das Gerücht, daß in Moskau in Sibirien deutsche Instrukteure in einer Anzahl von fast zwei Regimentern leben, als eine freche, gewissenlose Lüge mit provokatorischen Absichten.

Nach im Kriegsressort vorliegenden Meldungen werden japanische Freiwilligen-Abteilungen gegen die tschecho-slowakische Front in Samara und anderen gegenrevolutionären Plätzen verstärkt. Die „Pravda“ fordert das Proletariat zum Kampf auf Leben und Tod gegen die tschecho-slowakische Front auf.

### Ein Erfolg der Bolschewiki.

Nach einer Petersburger Meldung wurde die gegenrevolutionäre Bewegung in Jaroslau völlig unterdrückt. Der Stab der Weißgardisten, alle Führer, eine große Anzahl Rebellen wurden gefangen genommen. Die Gefangenenzahl beträgt, wie gemeldet wird, bis jetzt 1500. Davon wurden bereits 89 (nach einer anderen Meldung 350) erschossen, darunter die Generäle Beretowin und Karpow. Zwei Unterführer

Commissionen sind unterwegs nach Jaroslaw. Eine Menge bedeutender Dokumente, die geeignet sind, sowohl die Vorbereitung des Aufsturus als die weittragenden Pläne der Rebellen zu beleuchten, fielen in die Hände der Sowjets.

Jaroslaw ist bei der Wiedereroberung durch die rote Garde in 14tägigem Kampfe durch Artilleriefeuer fast vollständig zerstört worden.

#### Die bolschewistische „Atempause“.

Die bürgerliche Presse Moskau, die seit dem 6. Juli nicht erscheinen darf, bleibt auf Verfühlung der Presseabteilung „bis auf weiteres bis zur Festigung und bis zum vollen Sieg der Sowjetrepublik“ geschlossen.

Je strenger die russische Zensur ihres Amtes waltet, desto farbloser und inhaltsleerer werden die betroffenen Zeitungen. Eine schwere seelische Depression atmet aus allen Artikeln der bürgerlichen Presse. Um so bedeutender erscheinen Dinge, die sich unter der Oberfläche abspielen. Lenins Ansicht, die Bourgeoisie sei im wesentlichen niedergedrungen, findet keine Bestätigung. Die bolschewistische und gegenrevolutionäre Bewegung breitet sich aus, und die monarchistische Note wird vernichtbar stärker. Das an Extremen reiche russische Leben scheint einer Umwälzung zugutreiben, die nicht nur eine Ablehnung des Bolschewismus, sondern der sozialistischen Gedanken überhaupt bedeutet.

Die bolschewistische Regierung tritt dieser Möglichkeit rücksichtslos entgegen und ist bestrebt, die „Atempause“ in der inneren Politik zu ihren Gunsten mit äußerster Energie auszunutzen.

### Österreichischer Kriegsbericht.

Wien, 27. Juli. Amtlich wird verlautbart: An der Tiroler Front haben Sturmtruppunternehmen im Conostale und in der Ballarsa dem Feinde blutige Verluste zugefügt. — In Albanien schlagen unsere Truppen bei Ardenica sieben feindliche Gegenstände ab und erkämpften sich bei Kalmi den Uebergang über den Semeri. — Im Raume nördöstlich Berat hält die Gefehtstätigkeit an. Der Chef des Generalstabes.

### Allgemeine Kriegsnachrichten.

#### Deutschlands Kraft ist unerschütterter.

In der „Idea Nazionale“ (Rom) vom 20. Juli schreibt Borghetti in einem Artikel über die militärische Lage: „Deutschland ist seit Kriegsbeginn immer ein großartiges Beispiel staatlicher Organisation, besonders in militärischer Hinsicht, ein einziger Energiebrennpunkt, von einem einzigen Willen beherrscht, und aus dieser eisernen Einheit hat es den Schwung hergeleitet, der seit vier Jahren seine Heere immer zum Siege führte. Dieser war nur die logische Wirkung des zwischen der moralischen und kriegerischen Vorbereitung bestehenden Zusammenhanges. Kein ernstliches Zeichen tut uns bis jetzt dar, daß dieser Zusammenhang bedroht sei. Deutschland ist fest und machtvoll geblieben, wie es war.“

Diese Jugeständnisse könnten im Munde eines so ausgesprochenen deutschfeindlichen Hezorganes wie der „Idea Nazionale“ überraschen; zweifellos verbindet das Blatt aber mit seiner Offenherzigkeit die Rebenabsicht, die Wankelmütigen in den eigenen Reihen mit dem Hinweis auf die Entschlossenheit und militärische Tatkraft der Gegner zu beschämen und aufzurütteln.

#### Japaner an die Westfront.

Im „Pays“ (Paris) vom 18. Juli veröffentlicht H. Ruyssen folgende phantasiervolle Betrachtungen: Ein militärischer Eingreifen des Verbandes in Rußland erscheint voller Gefahren und Ungewissheiten; jene, die denken, daß man mit 50 000 Mann Verbandstruppen das russische Volk wieder in Bewegung bringen könnte, vergessen zu leicht, daß Deutschland diesen maßlos 100 000 Mann, denen es dann noch einige maximalistische Regimenter angliedern würde, entgegenstellen könnte.

Auch bei einem japanischen Eingreifen von Sibirien aus würden ungeheure materielle Schwierigkeiten zu überwinden sein.

Aber ist denn der Landweg der einzige, der zwischen den Verbänden und denen Japans endlich jene mehr gesierte als verwirrlichte „Einheit der Front“ zu bewirken vermag? Eines schönen Tages kam eine russische Division durch den Suezkanal nach Marseille. Können die japanischen Armeekorps nicht denselben Weg einschlagen? Er ist jedenfalls weniger gefährlich und kostspieliger als die Durchquerung Afrikas und eines Teiles Europas mit der Eisenbahn.

Ein sehr einfaches Mittel, den Weg abzukürzen, wäre übrigens, unseren Verbänden im Orient die Ostfront anzudeuten, von der man dann die europäischen Truppen an die französische Front schaffen könnte. Vielleicht könnte man dann dort endlich kraftvoll vorgehen und den Vierbund an seinen schwachen Stellen, nämlich der Türkei und Oesterreich, treffen. Möglicherweise läßt sich Serbien leichter befreien als Belgien; die Lebensader, die von Hamburg nach Moskau geht, könnte durchschnitten, die Türkei von Berlin getrennt und Rumänien die Hand gereicht werden. So würde der im Balkan geborene Krieg zu seinem Ursprung zurückkehren und darin liegt vielleicht für uns die Rettung.

#### Deutsche Streithilfe für die Ukraine.

Die Lage des ukrainischen Eisenbahnerstreiks ist im wesentlichen unverändert. Eisenbahnzüge außer den durch das Militär abgefertigten verkehren noch nicht. Von Seiten der deutschen u. österreichisch-ungarischen Behörden ist neben einem erhöhten Bahnschutz gegen etwaige Anschläge militärischer Schutz der Arbeitswilligen und militärische Hilfeleistung im Betriebsdienste eingetreten. Durch diese Maßnahmen ist es nach etwa 24 Stunden gelungen, auf sämtlichen Strecken

erneu wenigstens den dringendsten Bedürfnissen genügenden regelmäßigen Betrieb wieder herzustellen.

#### Päpstliche Vermittlung für Luxemburg.

Um die auf diplomatischen Wege mehrfach vorgelegene angeregte Einstellung der Fliegerangriffe der Entente auf luxemburgisches Gebiet zu erwirken, wandte sich die Großherzogin von Luxemburg an den Papst mit der Bitte, um Vermittlung in dieser Angelegenheit. Der Papst sagte seine Vermittlung zu. Die Einwohner der gefährdeten Städte erwarten das Ergebnis dieser Vermittlung mit Spannung.

#### Letztes Kriegszug durch Portugiesisch-Afrika.

Aus feindlichen Pressemeldungen geht hervor, daß General v. Lettow Mitte Juni die Gegend um Billa Esperanza in der Provinz Quelimane besetzt hat. Diese Provinz grenzt südlich an die Provinz Mozambique, die der Schauplatz der erfolglosen Einkreisungsversuche der Monate Januar bis Juni gewesen war. Deutsche vorgehobene Abteilungen scheinen die von dem Hafenplatz Quelimane ausgehenden Bahnlinien bedroht zu haben, denn diese mußten schleunigst von englisch-portugiesischen Truppen zum Schutz gegen deutsche Angriffe besetzt werden.

Diese Mitteilungen sind ein Beweis für ganz gewaltige Marschleistungen der Truppe von Lettows. Es handelt sich um eine zirka 800 Kilometer weite weite Strecke, die von ihnen überwunden sein muß.

#### Wachen an der Westfront.

Wie der amerikanische Pressedienst aus New York meldet, verwendet die amerikanische Armee außer Regimentsgruppen auch eine Abteilung von Indianern vom Stamme der Wachen als Aufklärer. Sie wurden aus einer Reservation Arizonas rekrutiert.

#### Aussicht auf die letzte Entscheidung?

Die „Times“ erwarten nicht die Räumung des nach der Marne gerichteten feindlichen Vorpostens. „Joch“ ist jetzt beschäftigt mit der weiteren Bereitung der deutschen Pläne durch einen Angriff bei Montdidier, der, „obgleich wahrscheinlich lokaler Art“, in Zusammenhang mit unserem Geländegewinn bei Billers-Bretonneux steht.“

Der deutsche militärische Schriftsteller v. Salzmann schreibt zur neuen Lage im Westen:

Hindenburg und Joch suchen die Entscheidung. Es sind da zwei feste, harte Willen, die aufeinander prallen. Bisher wollte immer der eine dem anderen ausweichen. So stehen wir eben vor dem Neuen, Nichtabgewesenen. Entscheidungen sind nur im Angriff zu erringen. Ausweichen, Rückzug bedeutet ausgesprochenen Willen zum Vermeiden einer Entscheidung. Der angriffsweise Einzug der Reserven im entscheidenden Moment wird den Ausschlag geben. Die Ereignisse zwischen Aisne und Marne können daher zu einer Vorentscheidung reifen, die uns die Aussicht auf eine Beendigung des furchtbaren Weltkriegen eröffnet.

#### Auf der Jagd gegen Friedensfreunde.

Der frühere Sekretär von Fords Friedenskonferenz, Lockner, wurde zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er sich nicht davon abhalten ließ, seine Arbeit für den Frieden auch in Amerika fortzusetzen.

Ellen Rehs Buch „War, Peace and the future“, welches 1916 erschien, ist verboten worden. Die National Security League“ hat alle Landesbibliotheken gewarnt, das Buch auszuleihen, weil es Meinungen enthalte, die gegenwärtig gefährlich seien und deshalb unterdrückt werden müßten.

#### Amerikas Angst vor den U-Booten.

Die amerikanische Regierung ordnete eine verstärkte Kontrolle des Schiffsverkehrs aus Mexiko mit den Vereinigten Staaten an in der Ueberzeugung, dadurch die Spuren der deutschen U-Boot-Tätigkeit in den nordamerikanischen Gewässern zu finden. Die Prämien für die Auffindung deutscher U-Boote wurden bis 100 000 Dollar erhöht.

#### Was hat Hindenburg vor?

In der italienischen Presse herrscht wieder einmal großes Rätselraten über die Pläne Hindenburgs. Aus den Kommentaren der Blätter geht hervor, daß man sich sich von den vermutlichen Plänen des deutschen Generalstabes keinerlei Bild machen könnte. Uebereinstimmend heißt es: Die noch vor wenigen Tagen bestehende Auffassung, daß der aktive deutsche Widerstand unmittelbar als ein Rückzugsmanöver gedeutet werden müsse, sei irrtümlich. — Die „Früher Morgenzeitung“ berichtet, daß man in französischen Militärkreisen der Ansicht ist, die Deutschen würden keineswegs mit dem Druck auf Reims nachlassen.

#### Bomben auf englische Fluganlagen in Italien.

Amtlich wird verlautbart: In der Nacht vom 24. Juli auf den 25. Juli haben österreichische Seeflugzeuge die englischen Fluganlagen am See Almini Piccolo bei Oranto erfolgreich mit Bomben angegriffen. Die Flughallen gingen in Flammen auf. Der Brand war bis zu unserer Küste zu sehen. Die Fluganlagen, von denen aus die wiederholten Angriffe auf Durazzo und den Golf von Cattaro unternommen wurden, können als zum größten Teil vernichtet betrachtet werden. Unsere Flugzeuge sind alle unverfehrt eingedrückt.

### Der U-Bootkrieg verbürgt den Enderfolg.

Zu den sehr hoffnungsvollen Neuierungen, die in der letzten Zeit in der Presse unserer Gegner über das vermeintliche Vergehen des U-Boot-Krieges laut wurden, hat der Chef des deutschen Admiralsstabes Stellung genommen. Admiral v. Holthendorff führte in einer Unterredung u. a. aus:

Die Aufgabe unserer U-Boote ist, den für die Gegner fahrenden Schiffsraum in seiner Gesamtheit zu treffen und zu vermindern, denn von dem Vorhandensein einer genügenden Schiffsmenge im ozeanischen Kanat Lebens- und Kriegsfähigkeit unserer Ge-

ner ab. Stellen wir dem U-Boot-Krieg Sonderaufgaben, wie die Versenkung amerikanischer Truppentransportdampfer, so beeinträchtigen wir seinen Gesamterfolg. Dann würde das eintreten, was wir unter allen Umständen verhindern müssen: die Neubauschiffe der Gegner würde die Versenkungsziffer übersteigen.

Wenn die Zahl der gemeldeten Vernichtungen gerade amerikanischer Truppentransportdampfer bisher nicht erheblich gewesen ist, so verweise ich einerseits auf die Schwierigkeit, vom angreifenden U-Boot aus Art und Name des versenkten Schiffes festzustellen, wenn es sich nicht etwa um große Passagierdampfer von gewaltigen Abmessungen und charakterischem Aussehen, wie z. B. die in den letzten Monaten vernichteten Dampfer Cowington und Präsident Lincoln, handelt, andererseits auf jene Schwankungen, denen der Zufall überall die Erfolge der U-Boote unterwirft.

Der monatliche Durchschnitt unseres Versenkungsergebnisses von Januar bis einschließlich Juni 1918 beträgt rund 630 000 Br.-R.-To. Es wurden also monatlich im Durchschnitt rund 330 000 Br.-R.-To. mehr versenkt als für den Verband gebaut wurden.

Die U-Boot-Gefahr ist für unsere Gegner, wie diese selbst wissen, nicht beseitigt. Dieses Vertrauen stützt sich ferner auf die Schaffenskraft aller mitwirkenden militärischen Stellen und auf die Leistungsfähigkeit unserer Werkstätten und Werkstätten mit ihrem hochstehenden vortrefflichen Personal. Dies alles zusammen bedingt und verbürgt den Enderfolg.

### Die Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe.

In den verflochtenen Großkampftagen haben unsere Jagdflieger sich in großen Luftschlachten den Flugzeugmassen der Feinde entgegengeworfen und dabei unsere Ueberlegenheit in der Luft restlos aufrechterhalten. Allein an der Hauptkampffront schossen sie 177 feindliche Flugzeuge ab.

Am 22. Juli gelang es einer Besatzung in sechsstündigem Flug, bis westlich Paris und feineaufwärts aufzuklären und wichtige Meldungen zurückzubringen.

Schlacht- und Jagdstaffeln zerstreuten mit M.-G.-Feuer, Bomben und Wurfminen am 16. und 17. Juli bei unserem eigenen Angriff heranmarschierende feindliche Kolonnen und brachten Batterienester auf Stundendlänge zum Schweigen. Die Schlachtflieger bewährten sich auch im Angriffe gegen feindliche Flugzeuge.

Gewaltig war die Tätigkeit unserer Bombengeschwader, die Nacht für Nacht selbst bei Regen und Sturm die ihnen wohlbekannten militärischen Ziele hinter der feindlichen Front mit ihren verderbenbringenden Geschossen übersättigten. So wurden in der Nacht vom 18. zum 19. Juli 72 480 Kilogramm Bomben, in der Nacht vom 21. zum 22. Juli rund 24 000 Bomben abgeworfen. Mehrere Munitionszüge und das Munitionslager bei les Grande Loges wurden dabei vernichtet. In schneidigen Herunterstößen bis auf 10 Meter Höhe gelang es einem Flugzeuge, die Verbindung Chalons—Epernay durch Bombenabwurf nachhaltig zu unterbrechen.

Zahlreiche stundenlang anhaltende Brände und Explosionen in den Lagern und Stappenhauptorten des Gegners kündeten den Weg unserer Geschwader. Unsere weit vorgezogenen Fesselballone waren das Ziel der heftigsten Angriffe des Gegners. Im härtesten Feuer seiner weittragenden Artillerie, von feindlichen Flugzeugen mit Bomben und Brandgeschossen angegriffen, hielten unsere Ballone unerschütterlich aus und halfen durch wertvolle Beobachtungen den Kampf auf der Erde zum Siege zu wenden.

Vom 15. bis 22. Juli verloren unsere Gegner insgesamt 239 Flugzeuge, 16 Fesselballone, außerdem 4 Flugzeuge durch den Heimatluftschutz, wir dagegen 49 Flugzeuge und 41 Fesselballone. Damit sind die höchsten Abschusszahlen für eine Wochenfrist seit Beginn des Krieges erreicht. In innigem Zusammenwirken mit sämtlichen Erdwehren haben die deutschen Luftstreitkräfte auch in diesen schweren Schlachttagen erneut bewiesen, daß in ihnen Willens und Nichtsiegens Geist immer wach ist und daß sie die Kraft und den Willen besitzen, in der Luft gleiche Großtaten wie ihre Kameraden auf der Erde zu vollbringen.

### Das Programm Hussarets.

Der neue österreichische Ministerpräsident Freiherr Hussarek stellte sich gestern im Abgeordnetenhaus mit einer Programmrede vor. In der Spitze seiner Ausführungen legte er das Bekenntnis zur Fortführung der Bündnispolitik mit Deutschland ab, bis ein ehrenvoller Friede gesichert sei. In bezug auf die innerpolitischen Fragen bezeichnete der Ministerpräsident es als seine Aufgabe, eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen und in Wechselwirkung damit eine zeitgemäße Verwaltungsreform. Weiter versprach er eine ständige Mitwirkung des Reichsrats in Angelegenheiten des Ernährungswesens und des wirtschaftlichen Wiederaufbaus.

Die Annahme des sechsmonatigen Budgetprovisoriums erfolgte mit einer Majorität von nur 19 Stimmen, so daß der erste parlamentarische Erfolg des Ministerpräsidenten nicht gerade glänzend zu nennen ist.

Die meisten Wiener Blätter beäugen mit Befriedigung die Bewilligung des Budgetprovisoriums und der Kriegskredite durch das Abgeordnetenhaus, wobei sie hervorheben, daß dies nicht zum geringsten Teile einen Erfolg der offenen Erklärungen des Ministerpräsidenten Hussarek und seiner Versicherung des Festhaltens am Parlamente bilde. Sie betonen, daß das Abgeordnetenhaus durch seine Abstimmung die Hoffnung ausdrückte, daß es dem neuen Ministerpräsidenten gelingen werde, seine Aufgaben zu erfüllen.

## Politische Rundschau.

**Herzling und die Landtagsauflösung.** Die *Herzling*, Allg. Ztg., nimmt noch einmal hierzu das Wort. Sie schreibt:

„Über den augenblicklichen Stand der Wahlreformfrage besteht unseres Erachtens völlige Klarheit. Die Regierung hofft zunächst noch darauf, daß die vorliegenden Schwierigkeiten sich auf dem Wege der Verständigung lösen lassen. Sie wird darin durch die Erwägung bestärkt, daß wohl keine Partei, auch die sozialdemokratische nicht, den Wunsch hegt, es zu der Landtagsauflösung kommen zu lassen, wenn es möglich sein sollte, die zugesicherte Wahlreform auf eine Weise zustande zu bringen, die dem von Außen bedrohten Vaterlande ernste politische Kämpfe in der Heimat erspart.“

Darüber, ob diese Möglichkeit vorliegt, kann man natürlich verschiedener Ansicht sein. Es hat aber um so weniger Zweck, jetzt öffentlich Meinungsverschiedenheiten dieser Art zu erörtern, als der Reichsfinanzminister und deutlich bekundet hat, er werde, falls seine Überwacht auf Verständigung sich als fruchtlos erweisen sollte, unbedingt zu der Landtagsauflösung schreiten.“

**Zuschläge zu den militärischen Renten.** In der bayerischen Kammer der Abgeordneten teilte der Kriegsminister mit, daß unabhängig vom Mannschaftsverordnungs- und Hinterbliebenengesetz eine Verfügung erlassen wird, wonach im Hinblick auf die gegenwärtigen Verhältnisse vom 1. Juli ab den Kriegsbeschädigten, den Renteneempfängern und den Hinterbliebenen Zuschläge zu den Renten gezahlt werden. Für die Zuschläge kommen in Betracht: 1. alle Versorgungsberechtigten, deren Ansprüche auf alle nach dem 1. August stattgehabten Kriegsdienstleistungen entstanden sind; 2. alle auf Grund einer vor dem 1. August 1914 stattgehabten Dienstleistung versorgungsberechtigt gewordenen Personen. Die Rentenzuschläge kommen nur für solche Personen in Betracht, bei denen Erwerbsunfähigkeit vorliegt. Die Zuschläge betragen 120—225 Mark.

**Ein bayerisches „Haus der Landwirte“.** Die bayerischen Landwirte wollen sich ein eigenes Heim schaffen. Das Hotel Terminus in der Bayersstraße in München wird demnach von einer aus allen in München vertretenen landwirtschaftlichen Organisationen gebildeten Gesellschaft m. b. H. erworben und zu einem „Haus der Landwirte“ umgestaltet werden. In dem Hause sollen die Bureaus der einzelnen Organisationen untergebracht werden, ebenso alle Auskunftsstellen usw.

**Trennung des Kirchendienst vom Schuldienst in Bayern.** Der Entwurf eines neuen bayerischen Lehrergesetzes, der demnächst dem Landtag zugehen dürfte, betrachtet den Lehrer lediglich als Staatsangestellten. Die Trennung des Kirchendienstes vom Schuldienste wird grundsätzlich durchgeführt. Das Dienstverhältnis wird wesentlich erhöht. Der Mehrbedarf beträgt jährlich für die Staatskasse 7 550 000 Mark, für die Gemeinden und Kreisgemeinden 4 240 000 Mark. Das Gesetz soll am 1. Januar 1920 in Kraft treten. Schulpolitische Fragen, geistliche oder weltliche Schulaufsicht usw. sind im Gesetz nicht behandelt.

**Der Städtetag gegen die Kürzung der Brotration.** Gegen eine dauernde Kürzung der Brotration wendet sich in einer Eingabe an die Regierung der Vorstand des Deutschen Städtetages. Es soll beabsichtigt sein, von Mitte August an dauernd 200 Gramm für den Tag an Brot auszugeben, statt 220 Gramm im letzten Jahre. Die Städtevertreter fordern die Beibehaltung dieser Menge, da sie das Mindestmaß des für die Ernährung notwendigen darstelle. Bei rechtzeitiger Herstellung von Kartoffelstrodenerzeugnissen (Stärke- und Walzmehl) werde das Ziel zu erreichen sein.

**Das neue Reichsgericht in Steuerfällen.** Der Reichsfinanzhof, dessen Entstehen wir einer Anregung aus Reichstagskreisen verdanken, wird nach München kommen. Er wird eine Spruchbehörde ersten Ranges sein und dem Reichsgericht an Bedeutung nicht nachstehen. Mitglieder sollen nicht nur Richter sein, sondern auch in Steuerdingen besonders bewährte Parlamentarier, Wissenschaftler und Männer des geschäftlichen Lebens, die, ohne gerade das Richterkamern oder das höhere Verwaltungseramen gemacht zu haben, doch nach ihrem Stande und nach ihrem Können die Fähigkeit dazu haben, Mitglieder des Reichsgerichts zu werden. Es wird von großem Interesse sein zu sehen, wie sich dieser Bruch mit einem alten Dogma gerade bei diesem für unsere wirtschaftliche und politische Zukunft hochbedeutenden Gerichtshof bewähren wird. Voraussetzung für die Befugung der Richterstellen ist natürlich unter allen Umständen, daß die Richter auf das sorgsamste ausgewählt werden. Ihren Aufgaben entsprechend sind die Gehälter festgesetzt: für den Präsidenten 26 000 Mark und 5000 Mark Aufwandsgehalt, für den Senatspräsidenten 15 000 Mark, für die Räte 13 000 Mark. Die Zuständigkeit des neuen Gerichtshofes umfaßt zunächst die Steuern, die längst beschlossen worden sind: Biersteuer und Bierzoll, Weinsteuer, Schaumweinsteuer, Mineralwassersteuer, Kaffee- und Teezoll, Branntweinmonopol, Umsatzsteuer, Post- und Telegraphengebühren, Reichsstempel und Wechselstempelabgabe, außerordentliche Kriegsabgabe und Steuerflucht. Es ist vorauszusetzen, daß der Gerichtshof sich besonders eifrig um die Aufhebung der neuen Umsatzsteuer zu kümmern haben wird. Seine Kompetenz geht aber noch weiter, er ist auch die oberste Spruchbehörde für die Reichssteuern, die in den letzten Jahren beschlossen worden sind, also außer für den Wehrbeitrag, der ja nur einmalig war, auch für die Besitzsteuer, die wahrscheinlich noch eine große Zukunft haben wird, für die Erbschaftsteuer, die wohl auch noch nicht bis zu ihrer letzten Form entwickelt ist, für die Abgaben vom Personen- und Güterverkehr und für die Kohlensteuer.

## Innland: Der Streit um die Krone.

Die „Bos. Ztg.“ berichtet gegenüber der Erklärung der finnischen Gesandtschaft in Berlin: „Tatsächlich hat der finnische Landtag die Einführung der Monarchie mit 57 gegen 51 Stimmen beschlossen. Dieser Beschluß ist aber nicht bindend, da für eine Verfassungsänderung eine Zweidrittel-Mehrheit erforderlich ist. Die dritte Lesung ist bis zum 11. August ausgesetzt worden.“

**Belohnte Treue.** Eine in Bielefeld verstorbene alleinstehende Dame, die den Hauptteil ihres Vermögens in Höhe von rund 250 000 Mark der Stadt Bielefeld hinterlassen hat, hat unter anderen Legaten ihrem Dienstmädchen, das etwa 18 Jahre ihr treu gedient hat, 75 000 Mark vermacht nebst einer wertvollen Zimmereinrichtung und einer reichhaltigen Wäscheausstattung. Auch durfte das Mädchen sich aus den hinterlassenen Gemälden der Verstorbenen ein Stück aussuchen; es hat einen wertvollen Hans vom Ende gewählt.

**Ein Kartoffeldieb erschossen.** In der Nacht gegen 1 Uhr ist der Arbeiter Anton Müller aus Düren in den Anlagen an der Eisenbahnstraße erschossen worden. Er war von einer Militärpatrouille wegen Kartoffeldiebstahls festgenommen worden. M., der bis dahin ruhig mitgegangen war, warf gegenüber der Anlage seinen Kartoffelsack ab und sprang in die Anlagen hinein. Als er auf den Schrei der Patrouille nicht stehen blieb, hat diese auf ihn geschossen.

**Verbrecherischer Kriegsgefangener.** Auf dem Meierhof des Landwirts Köhner bei Helmbrichts ist seit einiger Zeit der Kriegsgefangene Andequy beschäftigt. Er versuchte, die zwanzigjährige Tochter Köhners mit einer Schlinge zu erdrosseln. Das kräftige Mädchen bereitete den Plan. Auf die gleiche Art versuchte er, den 16 Jahre alten Sohn Köhners zu erwürgen. Nur durch das Dazwischenkommen Dritter konnte ein Unfall verhütet werden. Andequy wurde verhaftet.

## Letzte Nachrichten.

### Der Wirtschaftskrieg in dritter Lesung beschlossen.

Das englische Unterhaus hat die Vorlage über den Handel mit dem Feinde in dritter Lesung angenommen. Man glaubt, daß die Sperre für feindliche Banken sich nicht nur auf 5 Jahre nach dem Kriege, sondern darüber hinaus erstrecken soll, es sei denn, daß das Parlament anders bestimmt.

### Die Cholera in Petersburg.

Amsterdam. Aus London wird gemeldet: Ein russischer amtlicher Bericht aus Petersburg vom 26. Juli meldet: Während der letzten 24 Stunden waren 111 Cholerafälle gemeldet.

### Falsche Gerüchte.

Berlin, 29. Juli. (Amlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet: Aus zahlreichen Anfragen geht hervor, daß in der Heimat ungünstige Nachrichten über das Befinden des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg verbreitet sind. Der Generalfeldmarschall läßt bitten, solchen völlig unbegründeten Gerüchten keinen Glauben zu schenken. Es geht ihm ausgezeichnet.

### Wettervorhersage.

Zeitweise kühl, kühl, Niederschläge.

**Gut möbl. Zimmer ev. mit Schlafzimmer** sofort oder später zu vermieten. Adler, Markt 211

Rechnungen liefert E. Zehne

## 3 Schneidergesellen

sofort oder später gesucht von Bruno Löwe, Schneidermeister, Großröhrsberg in Sachsen. Telephon Nr. 70.

Wollen Sie für Ihr

## Schlacht- pferd

einen wirklich hohen Preis erzielen, wenden Sie sich an die Kohlschlächterei

## P. Vieber,

Dippoldswalde, Freiburger Straße 237, Telephon 97. Zuhilfenahme allerhöchste Preise und bin bei Nachschaltungen mit Transportwagen schnell zur Stelle. Empfehle mich als Pferdescherer.

**Landwirte, oder wer sonst noch Pferde braucht,** werden dringend ersucht, sofort nach der Pferdeverkaufsstelle Charlottenburg Stall Nr. 10 im Bahnhof Zoologischer Garten zu kommen, da jetzt alle Rassen militärischer Pferde vorrätig. Spätere Belieferung jed. A. fraglich. Preise pro Pferd ca. 3000—4500 M. Schriftl. Anfragen zwecklos.

**Schwarze Brieftasche** mit Inhalt wahrscheinlich beim Pilzesuchen im Schwarzbachtale verloren. Gegen gute Bel. abzugeben auf der Polizeiwache.

40j. ordentliche saub. Frau sucht Stelle als Kinderfrau. Off. un. L. M. a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Schlacht- pferde** Kauf zum höchsten Preis beim. Schwarz. Tel. 80. Im Notfall sofort zur Stelle. Nachhillingel vorhanden!

Das sollt gebaute, schön gelegene, sehr geräumige **Landgrundstück** „Villa Henrietta“, Hirschbach bei Reinhardtsgrünna, Bez. Dippoldswalde, mit großem Garten, ist sof. ev. m. Ino billig zu verkaufen. Näh d. Bes. E. Viehsch, dal.

Für die unerwartet reichlichen Gratulationen und Geschenke zu unsrer Hochzeit danken nur hierdurch allen aufs herzlichste, sowie für den feierlichen Gesang von Fr. Thoring in der Kirche. Dippoldswalde.

**Paul Koal, Martha Koal,** geb. Nitzsche.

## Heute schenke uns Gott ein kräftiges Mädchen.

Dies zeigen in dankbarer Freude an **Friedr. Hellenbach** und **Frau Helene,** geb. Lohje Hagen, Westf., den 25. Juli 1918. Mollkestraße 21.

## Tanz- und Anstandslehre!

Beginn eines vornehmen Unterrichtskurses im **Gasthof Schmiedeberg.** Wert Damen und Herren werden höflich gebeten, die Anmeldung Sonntag den 4. Aug. nachm. v. 3—5 Uhr im Gasthof daselbst vornehmen zu wollen. Honorar 25 M. Zur zahlreichsten Teilnahme ladet freundlichst ein. Hochachtungsvoll **Ernst Böhmig,** acad. geb. Tanzl.

Nach längerem mit großer Geduld ertragenen Leiden verschied heute mittag 1 Uhr sanft und ruhig meine herzengute Frau, unsere Mutter, Groß- und Urgroßmutter

## Emilie Sophie Vohje

geb. Gödel im Alter von 86 Jahren 6 Monaten. Dies zeigen im stillen Schmerze an Obercunnersdorf, Rappendorf, Großdölsa und Hödenborn, 27. Juli 1918.

### Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 30/7. nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß am 27. Juli abends 1/2 6 Uhr im Diakonissenhause in Dresden mein geliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Schwiegerohn, Herr

## Max Wilhelm Vieberstein

nach schweren Leiden sanft verschieden ist. Schmiedeberg. Im tiefsten Schmerze **Minna verw. Vieberstein** und Kinder. Die Beerdigung findet am 31/7 nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben, treusorgenden Mutter, unserer guten Groß- und Schwiegermutter, Tante und Schwägerin, Frau **Anna Marie Magdalena verw. Pfund**

geb. Griebach sagen wir allen für die erwiesenen Wohlthaten und Pflege während ihrer Krankheit unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten von nah und fern für den herrlichen Blumenschmuck, schriftliche Beileidsbeweise und ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte. Herzlichen Dank Herrn Pastor Wächter für seine tröstlichen Worte, Herrn Lehrer Müller nebst Chorschülern für Gesang sowie den Herren Trägern für das liebevolle Tragen.

Dix aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in deine stille Gruft nach.

Selersdorf, am 26. Juli 1918. Im tiefsten Schmerze **Paul Pfund** nebst Kindern.

Schickt die „Weißeritz-Zeitung“ ins Feld. Zeilabonnement bei täglicher Zustellung monatlich 1,10 Mark.